

„FORUM DESIGN“-TEILNEHMER CHRISTOPHER ALEXANDER ENTWICKELTE EINE „ALTERNATIVE ARCHITEKTUR“

Gegenkurs zur Irrsinns-Architektur

Ein einfaches Holzhaus kontrastiert an einem Ende der „Forum Design“-Ausstellungshallen die bogenförmige Konstruktion der Haus-Rucker-Co.

Sein Erbauer ist der aus Wien gebürtige amerikanische Architekt und Architekturtheoretiker Christopher Alexander, dessen „Forum Design“-Beitrag übrigens der einzige ist, der von den Besuchern voll in Besitz genommen werden kann: Während der „Hundert Tage des Design“ wird hier ein Kaffeehausbetrieb eingerichtet.

Gegenüber den anderen Konzeptionen wirkt der schlichte, eine heimelige Atmosphäre vermittelnde Bau wie die Faust aufs fortschritt-

lichen Architektur, an deren Entwicklung er seit etwa fünfzehn Jahren arbeitet.

„Die Entwicklung der modernen Architektur verläuft etwa seit den dreißiger Jahren auf einem Irrsinnsweg“, meint Alexander, „ein Weg, bei dem das ganze menschliche Gefühl links liegen gelassen wird. Ein Zeichen unserer Zeit und, wie ich hoffe, eine vorübergehende psychische Krankheit, diese irre Architektur, in die man da verfallen ist. Meine Hoffnung ist, auf der anderen Seite einen Weg zu finden, und so mache ich das, was die Men-

schen Tausende Jahre gemacht haben: Bauen mit Seele und Gefühl, alles einfach und nicht ‚genial‘ und aufgemaschert; aber jedes Detail, jede Dimension, jede Relation, jedes Ornament und Muster so, daß es den inneren menschlichen Gefühlen entspricht.“

Der Theoretiker Alexander baut auf handfeste Erfahrungen, hat in seiner Heimatstadt Berkeley in Kalifornien auch ein kleines Bauunternehmen: „Baumeister bin ich deshalb, weil der Unterschied zwischen Architekt und Baumeister, wie er in unserer Zeit gemacht wird, ja auch ein volkommener Wahnsinn ist. Man kann doch unmöglich einen guten Bau ausdenken, wenn man ihn dann selber gar nicht ausführen kann, wenn man nie die Erfahrung gemacht hat, wie beispielsweise so ein Stück Holz zu einem anderen eingepaßt wird und ähnliche, handwerkliche Dinge.“

Er liegt auf Kollisionskurs zu den vom Zeitgeist geprägten Ansichten über das, was „schön“ ist: „Man akzeptiert heute eigentlich nur mehr zwei Arten. Die eine ist Ausdruck des Geldes, pompös und immer irgendwie Macht und Einfluß signalisierend, und die

Von PETER MÖSENER

andere wird von der Mentalität der Architekten diktiert und von ihren Phantastereien bestimmt, die eigentlich nur mit ihnen zu tun haben, aber das menschliche Herz und Gefühl überhaupt nicht mehr ansprechen können. Wenn man dann noch dazu so idiotische Ideen hat, wie sie heute vielfach in der Architektur passieren, dann kann man zu überhaupt nichts kommen, weder zu Kunst noch zu sonst irgend etwas. Ich habe diesen Ansichten schon längst den Rücken gekehrt, mit dieser Art Architektur mache ich mir die Hände nicht mehr schmutzig.“

Er versteht sich, vereinfacht gesprochen, als partnerschaftlicher Berater, der den Menschen hilft, seine tatsächlichen Bedürfnissen und Wünschen entsprechende Art der Architektur zu verwirklichen: „Mein letztes, vor wenigen Monaten fertig gewordenes Projekt war eine Siedlung in Mexiko, ein von Banken und dem Staat finanzierter ‚sozialer Wohnbau‘. Begonnen haben wir damit, daß jede Familie ihr Haus auf die Erde gezeichnet hat, später dann beim Bau geholfen hat. Es sind, nach Architektenmaßstäben, sehr, sehr einfache Häuser geworden: Die Leute aber, die darin wohnen, sind glücklich, haben eine enge Bindung zu ‚ihrem‘ Haus gewonnen. Die Behörden und Banken, die eigentlich von ganz anderen, finanziellen Interessen ausgegangen waren, die hassen mich seither.“

Der „paranoiden Wirklichkeit“ einer von technoiden Höhenflügen getragenen und den Boden der Menschlichkeit unter



CHRISTOPHER ALEXANDER, aus Wien gebürtiger amerikanischer Architekt, der für eine „alternative Architektur“ eintritt.

sich verloren habenden Architektur stellt er die Realität seines Bauens gegenüber: „Jeder weiß natürlich vorerst einmal, daß meine Art des Bauens bei den heute herrschenden Produktionsbedingungen, den Budgetsätzen und hundert anderen Dingen, die die Wirklichkeit der heutigen Gesellschaft bestimmen, überhaupt nicht möglich ist. Mit jedem meiner Bauten entsteht aber ein Modell dafür, daß all diese Dinge zu ändern sind und geändert werden müssen.“

Ändern müßte sich auch das Selbstverständnis der Architekten: „Sie sollten nicht mehr nur daran denken, wie sie an ihren Zeichentischen möglichst Geniales entwerfen können, weil sie damit Formen ohne Inhalt produzieren. Leider aber lernen die jungen Architekten heute vor allem das und nicht mehr, wie schwer es eigentlich ist, ein Fenster so zu machen, daß es wirklich schön ist.“

Forum Design im Fernsehen

Noch ehe das „Forum Design“ am kommenden Freitag, 27. Juni, um 16 Uhr offiziell eröffnet wird, stellt sich heute, Donnerstag, um 18.30 Uhr in FS 2 das Fernsehen mit einem Beitrag über diese Linzer Großveranstaltung ein. „Tägliches, Alltägliches, Design“ von Lisbeth Waechter-Böhm und Harald Sterk versucht an Hand der bei „Forum Design“ gezeigten Beiträge einen Begriff davon zu vermitteln, was heute unter dem Begriff Design alles verstanden werden kann. Zu Wort kommen unter anderen zwei der berühmtesten Designer Europas — Ettore Sottsass und Dieter Rams — und der amerikanische Architekt Christopher Alexander (siehe auch obenstehendes Interview).

tag vom Französichkurs am Morgen bis zur „Videothek“ im Nachtprogramm —, ist „Seinerzeit“ sicher die unterhaltsamste.

Es ist eine amüsante Mischung von Reminiszenzen an geschichtliche Ereignisse in Dokumentation und Reflexion, alten Film- und Fernseh-Ausschnitten und „Remakes“, also Nachproduktionen, die aber nicht immer ganz ernst zu nehmen sind.

Diesmal zauberte „Seinerzeit“ den Geschmack von Corned beef und amerikanischer Schokolade aus den Care-Paketen auf die Zunge. Aber auch diesmal ließ „Seinerzeit“ keinen Zweifel aufkommen: Da kann als Gast kommen, wer will, der Star der Sendung bleibt Teddy Podgorski. Er läßt sich von niemandem die Show stehen. Auch nicht von Alt-Charmeur Adrian Hoven. So blieb auch Hoven durch nichtssagende Allerweltfragen nur ein dekoratives Versatzstück aus „Seinerzeit“ zum Herzeigen, wie etwa das Ledersofa, in dem er lässig lehnte.

Bärbl Gläser

FORUM
DESIGN

lich strahlende Designer- und Architektenauge, verweist durch sein Aussehen und seine Gesamtgestaltung auf Alexanders Auffassung einer „alternativen“ Architektur, an deren Entwicklung er seit etwa fünf-



EIN EINFACHES HOLZHAUS mit heimeliger Atmosphäre, das während der Ausstellung „Forum Design“ als Kaffeehaus dient, ist der Beitrag des Amerikaners Christopher Alexander.

Fotos: Durchan

FERNSEHPRODUKTIONEN DES HEIMISCHEN ORF-STUDIOS

Oberösterreichisches im TV

tationen stellen eine repräsentative Aufarbeitung der Hallstattkultur dar. Über die Ausstellung „Forum Design“ wird neben dem heute um 18.30 Uhr gesendeten Beitrag (siehe nebenstehender Artikel) eine 45-Minuten-Dokumentation produziert, die am 14. August gesendet wird.

Ein weiterer Schwerpunkt bei den kulturellen Ereignissen ist das internationale Brucknerfest mit der ars electronica 80. „ars electronica 80 — Elektronik in Kunst und Gesellschaft“ ist der Titel einer Dokumentation am 15. September 1980 in FS 2 um 21.05 Uhr, in der ein reprä-

sentativer Überblick über die ars electronica gegeben wird. Im Zusammenhang mit ars electronica sind allerdings noch mehrere TV-Projekte geplant: Am 9. September wird der Club 2 aus Linz gebracht, am 10. September ist das „Cafe Central“ zu Gast im Landesstudio Oberösterreich sowie die Sendung „Okay“ am Sonntag, dem 14. September, die sich mit elektronischer Musik bei der ars electronica auseinandersetzt.

In der Reihe „Österreichbild am Sonntag“ bringt das Landesstudio Oberösterreich im August einen Film unter dem Titel „Musikland Ober-

österreich“, in dem Musikerziehung und Musikschulen behandelt werden. Im November befaßt sich eine TV-Sendung am Sonntag über „neue Wege der Landwirtschaft in Oberösterreich“.

In der Sendereihe „Unterwegs in Österreich“ sind Filme über das obere Mühlviertel und das internationale Brucknerfest geplant. Im Volksmusikbereich gestaltet das Landesstudio Oberösterreich eine Sendung „Volksmusik aus Oberösterreich“ am 5. Oktober sowie eine Sendung mit Blasmusik am 26. Dezember in FS 1. Die Quizzesendung „Quiz in rot-weiß-rot“ wird aus dem Landesstudio Oberösterreich am 28. Oktober 1980 ausgestrahlt.